

dunkelbraun gefleckt, die Beschaffenheit der Masse fest. Die Mündung hat eingestülpte Mundränder, so daß sie viel enger als die Röhre ist und den kleinen Bienen noch bequem genug Einschlupf gewährt.

Mel. fuliginosa Lep. aus Venezuela. Ein Stammstück zeigt einige regelmäßig angeordnete Zellwaben, läßt aber keinen genauen Ueberblick über die ganze Nestanlage zu. Bemerkenswert ist das Schutzrohr von fast 12 Zentimeter Länge und 1,5 Zentimeter Dicke, welches gekrümmt, wie ein Pumpenrohr aus dem Baume hervorragt. Es ist aus vielen schief aneinander gereihten Ringen zusammengesetzt, fast glattwandig und nur mit einigen kurzen Höckern versehen. Der Eingang zeigt längere, herabhängende Fransen, zum Zeichen, daß das Rohr noch nicht ganz fertig ist. Der Baustoff ist weiche Harzmasse, biegsam und elastisch. Es ist wunderbar, daß es so haltbar ist, nicht schmilzt oder abbricht. Der Beobachter schreibt, daß es im Windschwankte, aber doch Widerstand leistete. Es hat die Reise gut überstanden und ist ein wenig härter geworden. (Fig. 15.) (Schluß folgt.)

Ueber das Vorkommen von schwarzen Sphinx pinastri in der Dresdener Gegend!

Von Friedrich Petraschk, Dresden.

Am 8. Juni 1908 erbeutete ich auf einer Sammeltour ein fast schwarzes ♂ von pinastri in Copula mit einem grauen ♀. Das schwarze ♂ wanderte ins Giftglas, das ♀ benutzte ich zur Eiablage. Die Zucht von pinastri ist bekanntlich schwer. Ich erhielt aus dieser Zucht nur zwei Puppen. Im Frühjahr schlüpften beide Falter, zu meiner Freude ein braunes ♀. Beide braune Tiere sind in die Sammlung des Herrn Philipps in Cöln übergegangen. Ich gab nun jedes Jahr in selbiger Gegend auf diese schwarzen Tiere Obacht, aber nichts war wieder zu finden bis im letzten Jahre. Am 15. Juni 1913 kam ich wieder an diese Stelle und erblickte an einer Kiefer ein graues Pärchen in Copula; als ich dieses wegnehmen wollte; sah ich zu meiner größten Freude oberhalb des grauen ein schwarzes Pärchen, ebenfalls in Copula, wieder fast auf derselben Stelle, wo ich 1908 das eine Exemplar gefunden hatte. ♂ und ♀ waren tadellos, beide Geschlechter sind auch sehr unterschiedlich. Das ♂ hat durch die Vorderflügel eine weißliche Binde und zwei weiße Makeln, das ♀ ist ganz schwarz bzw. tief dunkelbraun und die weißlichen Makeln sind ebenfalls zu sehen, aber die Binden fehlen ganz. Acht Tage später erbeutete ich noch ein schwarzes ♀, frisch geschlüpft, ebenfalls auf derselben Stelle. Dieses ist in der Färbung dem erstgenannten ganz gleich. Ich möchte nun gern wissen, ob in anderen Gegenden ebenfalls derartige Stücke gefunden wurden und ob diese Tiere benannt sind, da in Seitz' Werk keine derartigen Tiere abgebildet, auch nicht beschrieben sind. Auch kann ich in keinem anderen Werke etwas finden. Nur Tutt beschreibt eine braune Form mit dem Namen brunnea, mit meinen Stücken kann diese Form jedoch nicht identisch sein, da meine Exemplare fast ganz schwarz sind. Ich benenne diese Form nach ihrer Zeichnung und Färbung ab. brunnea albimaculata. Ich habe in der Niederlausitzer Gegend auch sehr viel pinastri gesehen, aber ein schwarzes Exemplar war nicht vorhanden. Es wäre mir interessant, etwas darüber zu hören.

Literatur.

„Tierseele“, Zeitschrift für vergleichende Seelenkunde. Herausgeber Karl Krall (Verlag Ernst Eisele, Bonn). Jährlich 4 Hefte zu je 80—100 Seiten, Mk. 12.—

Die denkenden Pferde von Elberfeld, die Veröffentlichungen Kralls über seine Unterrichtserfolge und die Aeüßerungen der Gelehrtschaft zu dieser Frage haben dem alten Streit über die Denkfähigkeit des Tieres das allgemeinste Interesse zugewandt. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit dieses neuen Forschungsgebietes war es nötig, ein Organ zu schaffen, in dem alle Beobachtungen und Erfahrungen auf tierpsychologischem Gebiete, positive und negative, gesammelt, die Methoden des Tierunterrichts besprochen, die geschichtlichen Zeugnisse über diesen Gegenstand erforscht, die kritischen Meinungsäußerungen gesichtet und nachgeprüft werden, damit alle, die diesem neuen Zweige der Erkenntnis Aufmerksamkeit und Forscherfließ zuwenden wollen, Fühlung miteinander gewinnen können und das vom Einzelnen Geleistete die Gesamtarbeit fördert.

Das Gebiet ist ein überaus schwieriges, der Mensch kann sich nicht in die Seele des Tieres hineinversetzen, er kann nur aus den Beobachtungen seine Schlüsse ziehen, wobei er seine eigene Denkweise stets zum Ausgangspunkt nehmen wird. Dazu kommt noch auf der einen Seite der menschliche Stolz, auf der anderen das Bestreben, den Menschen zum Tier herabzuwürdigen, was die Meinungen und Ansichten beeinflusst, unbewußt und ohne zu bedenken, daß die Wissenschaft nicht von Gefühlen, sondern einzig von dem Verstande geleitet wird. Daher die Meinungen so weit auseinandergelassen, auf der einen Seite die, welche in den Tieren nur Reflexmaschinen, Automaten sehen, auf der anderen die (zu denen der Herausgeber der „Tierseele“ gehört), die der Tierseele vollständig menschliche Fähigkeiten zuerkennen, dazwischen die verschiedensten Abstufungen. In diesen Streit der Meinungen irgendwie einzugreifen und uns nach irgend einer Seite hin zu entscheiden, ist natürlich nicht unsere Aufgabe, wir wollen nur den Standpunkt präzisieren, von dem eine wissenschaftliche Forschung auszugehen hat. Wenn die Zeitschrift dem in dem Prospekt angegebenen Zweck entsprechend sich die Aufgabe stellt, dem schwierigen Problem, der Erforschung der Tierseele, zu dienen, so ist dieselbe mit Freuden zu begrüßen. Es versteht sich dann von selbst, daß sie nicht von vorgefaßten Meinungen ausgehen, die Forschungen nicht nach einseitiger Richtung hin fördern darf, es müssen vielmehr die Vertreter aller Ansichten in gleicher Weise zum Wort kommen. Aus dem uns vorliegenden umfangreichen (190 Seiten starken) Hefte ist dies nicht ersichtlich, es erweckt vielmehr den Anschein, als ob die Zeitschrift nur den Zweck verfolge, den Standpunkt des Herausgebers zu beweisen. Die Art, wie die Gegner in einer Abhandlung „Die Elberfelder Pferde und ihre Kritiker“ behandelt werden, dürfte nicht zur Klärung, sondern nur zur Verschärfung der Gegensätze dienen. Sollte daher die Zeitschrift nur der einen Richtung dienen, es ihr somit an der notwendigen Voraussetzunglosigkeit mangeln, so müßten wir dies als nicht wissenschaftlich bezeichnen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Petraschk Friedrich

Artikel/Article: [Ueber das Vorkommen von schwarzen Sphinx pinastri in der Dresdener Gegend! 250](#)